

Zwönitztaler Anzeiger

Erscheint wöchentlich viermal, am Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. — Bezugspreis: Durch unsere Träger monatlich 80 Pfg. frei ins Haus, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.40. Druck u. Verlag: Buchdruckerei C. Bernhard Ott, Zwönitz. Inhaber u. verantw. Schriftl.: Carl Bernh. Ott, Zwönitz. Geschäftsstelle: Zwönitz, Kühnhaiderstr. 73B/74. Fernspr. Nr. 23. Postfach. 4814 Leipzig.

Amts-Blatt

für das königliche Amtsgericht und die städtischen Behörden zu Zwönitz

Anzeigen: Die sechsgepaltene (43 mm) Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei Familienanz., Sammelanz., tabellar. Satz u. auswärt. Anz. 25 Pfg. die Zeile, die dreigeipalt. Zeile im Reklamef. u. im amtl. Teile 60 Pfg. Mindestpreis einer Anz. 1 Mk. Bei Wiederholungen Preisermäß. u. Vereinbarung. Bei Konkursen, Klagen, Vergleichen und Zielüberschreitung fällt jede auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg.

Anzeiger für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Denkersdorf, Dorfschmied, Günsdorf und andere Ortschaften im Zwönitztale

Nr. 117.

Sonntag, den 4. August 1918.

43. Jahrg.

Vom Weltkrieg.

Seit Kriegsausbruch haben die Mittelmächte 770 000 Quadratkilometer feindlichen Bodens besetzt, d. i. etwa das Aderdrittel des Deutschen Reiches.

Admiral v. Holtenhoff wurde anlässlich seines Rücktrittes durch ein kaiserliches Handschreiben zum Großadmiral ernannt.

Der feindliche Truppeneinsatz im Westen ist auf 1 1/2 Million Mann zu beziffern, die Verluste sind auf 150 000 bis 200 000 Mann zu schätzen.

Das deutsche Minenschiff „Rheinland“, das im April in der Malandssee festgenommen war, ist wieder freigeworden.

Das englische Unterhaus hat den neuen Kriegskredit von 700 Millionen Pfund angenommen.

Zur französischen Heeresauskunft wurde mitgeteilt, daß bis zum 25. Juli drei Viertel des für Frankreich bestimmten amerikanischen Heeres eingeschifft worden sei.

(:) Militärische Jahreschau.

PR. Das vierte Kriegsjahr, erfolgreich für die Mittelmächte verlaufen, hat der Welt dank dem Vernichtungswillen des Vielverbandes nicht den erhofften Frieden gebracht. Selbst im Osten ist der Frieden noch immer nicht gesichert. Wohl brach die von Kerenski galbanisierte russische Streitmacht unter den Schlägen von Zborow, Niga, Desel und Dagb zusammen, wohl hat das deutsche Schwert, nachdem die Niederschlagung in West-Polens unentschieden abgebrochen war, die Reste des großrussischen Heeres in alle Winde gejagt. Estland und Litauen nebst Litauen und Weißrussland befreit und die Ukraine und Finnland vom Alp des roten Schreckens erlöst. Aber das Ränkepiel der Entente ist noch immer geschäftig, mit Geld und Mord die russischen Völker und die Mittelmächte um die Früchte des Friedens zu betriegen. Der Ränkefeldzug der tschechisch-slowakischen Landsknechte, das Einschreiten der Japaner und Nordamerikaner in Ostibirien, das Vordringen der englischen Landungstruppen von der Murmanküste sind bedenkliche Anzeichen für die Vergiftung des sibirischen Volksleibes durch gewissenlose Umtriebe. Auch Deutschland kann angehtigt der Schatten Wirbels und Eichhorns sehr leicht in die Lage kommen, gegen die Bedränger Großrusslands Expeditionstruppen zu entsenden. Wirtschaftliche Enttäuschungen brachte der „Brotfriede“ mit der Ukraine und der „Oelfriede“ mit Rumänien.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz trugen die sechzehn Schlachten in Flandern den Engländern wieder beträchtlichen Raumgewinn noch die Entwurzelung unserer U-Bootsbasis ein. Nicht besser erging es den Franzosen an der Aisne, in der Champagne und vor Verdun. Um so ansehnlicher war unser Sieg bei Cambrai, um so durchschlagender die deutschen Schläge an der Somme und Ancre, an der Oys und an der Aisne. Wir fügten den Westmächten dadurch eine empfindliche Schwächung zu, die durch ihre Gegenangriffe und ihre Juli-Offensive noch erheblich gesteigert wurde. Daß diese Schwächung in den Kämpfen, die uns noch bevorstehen, vermöge der Pläne unserer Obersten Heeresleitung zu einem Verbluten der feindlichen Kriegskraft führen wird, ist unsere zuberstehende Hoffnung. Zwischen Esch und Biave hat Italien nach dem Zusammenbruch seines Heeres am Isonzo und am Tagliamento mit Hilfe der Westmächte nur mühselig ein Gleichgewicht der Kräfte erlangt, wie es in Albanien und Mesopotamien besteht. In Kaukasien haben die Osmanen zwar ihre Raumverluste während des Krieges und ihre Gebietsverluste von 1879 wieder eingebracht, um so wachsender müssen sie aber sein gegenüber der Ansammlung englisch-indischer Streitkräfte im Nordosten Persiens. Zur See scheiterten sämtliche Handreichliche englischer Kreuzer gegen Ostende und Zeebrügge, während unser uneingeschränkter Tauchschiff-

krieg, der seine Kreise bis hart an die Küste Nordamerikas zieht, allmonatlich 500 000—600 000 Tonnen versenkte und die Gesamtzahl des seit Kriegsbeginn vernichteten Weltschiffsraums bis auf 18 251 000 Tonnen, worin das Juli-Ergebnis 1918 noch nicht inbegriffen ist, emporschnellen ließ. Aus Ostafrika hat General v. Lettow-Vorbeck, der feindlicher Uebermacht trotzend, den Krieg bis tief ins Portugiesische hineingetragen, ohne daß es bisher der Meute der Verfolger gelungen wäre, das edle Wild zu stellen.

20000 Tonnen.

Amliche Meldung.

Berlin, 2. August. An der Westküste Englands wurden durch unsere U-Boote 20 000 Bruttoregister-tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Die feindlichen Armeen noch immer in der Defensive“.

Bern, 2. August. Im Berner „Bund“ schreibt Stegemann, man gemaue den Eindruck, daß die Verklärung der deutschen Front bei Fère-en-Tardenois den Franzosen jetzt doch zu denken gebe und sie herantäufte, vorsichtiger zu folgen, als bei der rücksichtslosen Durchführung der verheißungsvoll begonnenen Gegenoffensive zu erwarten war. Da die feindlichen Armeen noch nicht aus ihrer Defensivstrategie hervorgetreten sind und General Foch sich darauf beschränkte, einige englische Divisionen an die Ardre und die Frise zu werfen, ist die deutsche Heeresleitung in der Verfügung über ihre Generalkorps keineswegs gehindert worden. Greifen die Engländer morgen an, so treffen sie voraussichtlich auf einen Gegner, der der Lage wieder völlig Herr geworden ist. Die Entscheidung, meint Stegemann, liegt nach wie vor im Westen, wo sie aus einem großen wechselvollen Feldzug herausgeholt werden muß. Im Osten erwachen allerdings wieder inzwischens strategische Probleme, die aber voraussichtlich noch sehr lange Zeit zur völligen Reife bedürfen.

In der Besprechung des Rückzuges der Deutschen an der Marne führt der militärische Mitarbeiter der „Zweitsia“ aus, daß es sich hier nicht um eine taktische Niederlage, sondern um einen wohlüberlegten Rückzug aus strategischen Gründen handle. Hindenburg strebe Verklärung der Front und dadurch Freiwerdung von Reserven für Schläge in anderer Richtung an. Es unterliege keinem Zweifel, daß Hindenburg einen Teil des eroberten Gebietes opfern nicht zu Verteidigungszwecken, sondern für eine Offensive. Für einen Schritt rückwärts, hoffe Hindenburg in nächster Zukunft zwei und mehr Schritte vorwärts zu tun.

Alle Geschütze gerettet.

Die französische Presse stellt fest, daß die Deutschen bei ihrem Rückzug an der Marne alle Geschütze in Sicherheit bringen konnten.

Foch weist die „Befreiung von Reims“.

Die „Morning Post“ meldet aus Paris: Die französischen Ostbahnen wurden der Armeeführung unterstellt. General Foch hat die Vertreter der Stadt Reims Sonntag empfangen und ihnen für die nächste Woche die sichere Befreiung der Stadt Reims vom deutschen Druck zugesichert.

Balfour sieht „Friedensvorzeichen“.

Die „Mittagszeitung“ meldet aus Rotterdam: Am 29. Juli hielt Balfour eine Rede vor den Gewerkschaften, die damit schloß, daß der Krieg nicht mehr lange dauern werde, und daß sich bereits Friedenszeichen am Horizont bemerkbar machten.

Ein englisch-amerikanisches Bündnis?

Basel, 2. August. „Northliches Sonntagsblatt“ meldet: Lord Reading (früher Rufus Isaac), der englische Botschafter in Washington, hofft bestimmt, daß es ihm gelingen werde, das erstrebte Offensiv- und Defensivbündnis zwischen England und den Vereinigten Staaten zu arrangieren. Er habe eine Reihe ermutigende Unterredungen mit Wilson, Lansing und vielen führenden Männern gehabt.

Die englischen Arbeiter gegen das Murmanunternehmen.

„Daily News“ melden, daß die englische Arbeiterpartei Lloyd George im Unterhaus über Englands Stellung zu Russlands Integrität befragen und im Anschluß daran gegen die Entsendung englischer Truppen ins Murmangebiet Einspruch erheben wolle.

Der Kampf um die Macht in Rußland.

Der von den Sozialrevolutionären am 7. Juni angelegte Kampf geht mit größter Erbitterung, besonders in allen großen Städten fort. Die Verschwörer können allerdings in den beiden Hauptstädten nicht viel ausrichten, da dort die Bewachung bedeutend verstärkt ist. Um so größer aber sind ihre Anstrengungen in der Provinz, wo ein Attentat nach dem anderen gegen die Sowjets verübt wird. Die ganze Arbeit wird auf Bestellung der Entente geleistet.

Lenin vor dem Sturz?

Die Schweizer Blätter melden: Die Pariser Presse berichtet aus Petersburg: Nach Eintreffen der Nachricht, daß in Sibirien der erste bewaffnete Zusammenstoß zwischen den maximalistischen und deutsch-österreichischen Truppen einerseits und den alliierten Streitkräften andererseits stattgefunden habe, hat Lenin eine außerordentliche Sitzung der Volkskommissare einberufen lassen, die sehr bewegten Verlauf nahm. Beschlüsse darüber sind nicht bekannt geworden. Zu gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, die japanische Intervention werde den Sturz der maximalistischen Regierung beschleunigen.

Rücktritt des ukrainischen Justizministers.

Der ukrainische Justizminister verläßt seinen Posten, offenbar wegen der Schwierigkeiten in der Organisation der noch nicht oder schlecht funktionierenden Gerichte. Die Zeitung „Kiewstaja Mysl“ meldet Hungerrevolten aus Simferopol.

Voller Mißerfolg des ukrainischen Streiks.

Der Eisenbahnerstreik ist stark im Abflauen begriffen. Der Verkehr, insbesondere auf den nördlichen Linien, ist fast normal. In Kiew wurden gestern 54 Züge abgefertigt. Die Ausständigen nahmen den Betrieb zu den alten Bedingungen wieder auf, so daß der Streik mit einem vollen Mißerfolg endigte.

Wenn Jaurès noch am Leben wäre.

Einer Meldung der „Pössigen Zeitung“ aus Genf zufolge, kam es bei einer von der sozialistischen Partei in Paris veranstalteten Gedächtnisfeier für Jaurès bei einer Rede von Thomas zu Larmizien. Longuet bemerkte in keiner Rede, wenn Jaurès noch am Leben wäre, würde der Krieg ohne Zweifel schon zu Ende sein. Dieser Satz wurde von allen Anwesenden mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Für den japanischen Truppentransport.

Die japanische Regierung chartrierte 70 000 Tonnen Schiffsraum für den Transport von Truppen nach Sibirien.

Die „Rheinland“ abgeschleppt.

Das Minenschiff „Rheinland“, das vor einigen Monaten im Südeingang des Finnischen Meerbusens auf eine Kesselklappe aufgelaufen war, ist nach sehr schwierigen Arbeiten glücklich abgeschleppt und hat jetzt seinen Heimathafen wieder erreicht.

Bittgottesdienste in Deutschland.

Der Kölner Kardinal-Erzbischof Dr. von Hartmann ordnete an, daß anlässlich des Jahrestages des Kriegesbeginnes am nächsten Sonntag in allen Kirchen ein Dank- und Bittgottesdienst stattfinden soll. Der Kardinal erklärte, der Jahrestag biete wiederum in besonderer Weise Anlaß, Gott für die Hilfe, die er uns bisher erwiesen, zu danken, und ihn inständig zu bitten, daß er die schreckliche Geißel des Krieges abwende, den Gedanken des Friedens für die Herzen der Herrscher und Völker lege und mit seinem mächtigen Bestand uns zu einem baldigen, ehrenvollen Ausgang des Krieges führen möge.